



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

III. Wann vnser Gerechtigkeit nicht besser ist/ als der Lutheraner/ vnd
Caluinenisten/ so können wir in das Reich Gottes nicht kommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Juden erdlicherem wäscheyßen / sondern daß man in der Kirchen Gottes einen guten erbarn vnd Christlichen Wandel führen soll. Es schreibe Nabi Josef in dem Thalmur / wer Brot mit ungewaschenen Händen esse / sey als viel als wen einer bey einer Huren lege: schreiben auch weiter in einem Capitel das sie Sotonehnen / daß ein jeder der ohne waschung der Hände vnd Segen / das Brot esse / sey wie einer der unrein Brot esse / vnd solche außerseliche Waschung zu thun vnd wollen sie haben / aber der Keimigung der Seelen vergessen sie / die lassen sie in der Unreinigkeit der Sünden stecken / vnd dieses haben auch die Pharisäer gethan / vnd hats vnser Herr Christus hat an ihnen gestrafft / vnd sagt / daß es Menschen Gedächtnis seyen / vnd so der Jude die Hände gewaschen hat / soll er sich nieder zu Tisch setzen / aber nichts reden biß er das Brot bricht / vnd dankt gesagt hat: die Brodbrechung geschiehet also: sie schneiden am ersten das Brot / aber nicht gar ab / nach dem Schneiden danken sie Gott / vnd brechen es gar ab / sprechen wer es gar abschneide / vnd segens darnach / der erzürne Gott: wann die Juden Fleisch oder Fisch essen / legen sie die Wein vnd Bretten nicht auff die Deller oder Tischbühch / sondern die werffen dieselben als baldt neben sich vnter den Tisch / vrsach sprechen sie Milchum Mukza / das ist / von wegen des Grewels / das verstehe also: Was man solch ding auff dem Tisch sollte legen lassen / so hette man einen Grewel daran: daß sie aber solche Wein vnd Bretten neben sich vnter den Tisch werffen / vnd nicht hinder sich noch für sich / sagen sie die vrsach / wo sie seyndt / vnd zu voraus so sie essen sey Gott / seine Engel / vnd Helias bey ihnen / wann sie nun würden mit solchen Weinen hinder sich oder neben sich werffen / möchten sie solche hohe Gedächtnis vnd vnchristliche Personen treffen / vnd ist gewis daß die Juden hoch ober solchen erdichten Cerimonien halten / vnd von solcher vrsachen wegen / lassen sie auch gar kein Messer auff dem Tüsch liegen / dann sie sprechen / ein jeder Jude habe einen Engel vnd derselbige Engel sey stetig bey ihm / vnd möcht sich vielleicht der Engel in solches Messer verfahren / darbey siehet man / wie greiffliche Irthumb die Juden haben. Gott ist ein Geist vnd seine Engel seyndt auch Geister / wie die heilige Schrift bezeugt: nun haben aber die Geister keine Leiber / noch Fleisch / noch Bein / derhalben können sie auch nicht verletz werden. Es ist glaublich es werde der Jude / welcher diese Auffassung erdicht / vnd auffgebracht hat / einen Hundt gehabet / der ihm sehr lieb / vnd derhalben diese Fabel geboret / vnd auffgesetzt / damit seinem Hundt die Weine

vnd das Essen desto eher würden. Die Juden setzen auch also / es solle keiner den andern mit seinem Zunamen nennen / vnd wen ers schon nicht höret / aber er mög ihnen mit seinem Zunamen nennen / so man ihnen sonst nicht kenne. Es solle auch keiner des andern spotten mit keinerley Schmach Worten / es solle auch keiner kein Abscheuens an dem andern haben / er sey gleich klein oder groß / den ganz Israel sey rein vnd heilig / aber keinen Christen da er schon klug ist / vnd ein hübsch Werk macht / solle er loben / vnd da er gleich sehe / daß ein Christ ein Göttlich gutt warhaftig Werk thet / solle er ihm doch nicht loben / noch zum besten auflegen / er möge aber einen Christen wol loben vnd rühmen / dieweil ers höret / vnd siehet von wegen mehrers Friedts / daß dieweil sie vnter den Christen wohnen / müssen sie ein bislein über noch essen / Gott weiß wol warum er dem Esel keine Hörner gibt. Desgleichen schreiben sie auch in ihrem Thalmud / daß man keinen Christen in dem Namen Gottes empfangen soll / man soll ihm auch den Friedt nicht wünschen. Die Teufelischen Juden haben den Brauch so sie einen Christen empfangen / sprechen sie nicht / seydt Gott willkom / sondern sprechen / Sched willkom / das ist Teuffel kom / dann Sched heist der Teuffel / In summa kein Jude will den Christen wol / dann sie halten die Christen ganz für unrein / nach Inhalt ihres Thalmuds / vnd was guts vnd Redlichkeit sie den Christen erzeigen / thun sie nicht von Herzen / sondern auß Jorcht. Schreiben auch / daß ein Jude seine Weisheit zwischen Mitternacht vnd Mittag / vnd nicht zwischen Aufgang vnd Niedergang stellen solle / darauß gehet sie ihre vrsachen / lehren auch wie man die christliche Psicht handlen soll / vnd der Keger Glauben vnd erdichten Aufses habe sie einen hauffen / damit sie suchen gerecht zu werden / daß sie in einer Predig nit alle können erzelet werden / vnd kompt auff sie was vnser Herr Christus zu den Pharisäern vnd Schriftweissen sagt / da er spricht / vergeblich dienen sie mir / vnd lehren der Menschen Lehr vnd Gebote: sie wollen auch gleich wie die Pharisäer durch die haltung der Gebot Gottes ohne den Verdienst Christi des wahren Messie / vnd Heylandts der Welt gerecht vnd selig werden / verachten auch vns Christen / darum haben sie eine vnvollkommene Gerechtigkeit / vnd da vnser Gerechtigkeit nicht vollkommener were als ihre Gerechtigkeit / so könnten wir in das Reich Gottes nicht gehen. Zu welchem Reich vns verheissen wolle / Gott Vater / Sohn / vnd heiliger Geist.

Matth. 15.
Marc. 7.

102. 7. 24.
Psa. 10. 4.
Heb. 1. 7.

Matth. 23.

Am sechsten Sontag nach der heyligen Drenfaltigkeit. Die

3. Sermon. Wann vnser Gerechtigkeit nicht besser ist als der Lutheraner / vnd Caluinisten / so können wir in das Reich Gottes nicht kommen.

Über die Wort.

Es sey dann ewer Gerechtigkeit vollkommener dann der Schriftgelehrten vnd Pharisäer / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln. Matth. 5. ca. v. 20.

E Je Lutheraner loben ihren gewesenen / vnd damit berriegen sie das einfältige Plakmeister Martin Luther über Volck daß sie sich ihrer Lehr anhängig machen / vñ Schälten / vnd sagen der habe allein die rechte Gerechtigkeit aus der h. Schrifft vnd Bibeln gelehrt / vñ

Agelt nicht besser vnd vollkommener were als der Lutherauer / so können wir in das Reich Gottes nicht kommen. Gott gebe darzu sein Genad.

Luther hatt ein vnvolkommene Gerechtigkeit gelehrt / er hatt gelehrt man könne vnd werde allein durch den Glauben gerecht vnd heilig / ohne gute Werck vnd halbung der Gebort Gottes; aber darwieder sagt vnd lehret vnsere Herr Christus selbst / daß es nicht genug sey / glauben / vnd wissen / was man thun solle / sondern man solle vnd müsse auch den Willen Gottes thun / vnd spricht / der Knecht der seines Herren Willen weiß / vnd hat sich nit bereyret / auch nicht nach seinem Willen gethon / der wird viel Schläg leyden müssen. Darumb gehöret zu der Christlichen Gerechtigkeit eigentlich nit allein der Glauben / sondern auch diese zwey stück / nemlich daß ein Christgläubiger Mensch auß Genaden Gottes das böß lasse / vnd das gut wircke. Dann wer schon durch den Glauben gerecht worden ist / der muß auch durch gute Werck noch gerecht werden / deswegen sagt der H. Apostel Iacobus / so sehet ihr nuhr / daß der Mensch durch die gute Werck gerechtferdiget werde / vnd in der Offenbarung Johannis steht also geschriebe wer gerecht ist / verhe durch den Glauben / der werde noch biß anhero mehr gerecht fertigt / verhe durch die guten Werck.

Luc. 12. 47

Iacob. 2. 24.

Apoc. 22. 12.

Mat. 7. 19.

1 Cor. 13. 12.

In der Kitz von Postill durch Martin Lutterberg Anno 1521. über das Evangelium am Pfingstmontag.

die enge Pfort die zum Himmel gehet / Weg ist eng / du mußt schmal werden / wilcu hindurch kommen vnd durch den Fels schlieffen / die mit guten Wercken als ein Jacobs Bruder mit Muscheln behencht seynde / die können nit hindurch dringen / darumb mußt schmal werden. vnd kurz hernach schreib er also: Komstu aber mit grossen Hopffensäck voll Werck / so mußt ablegen / sonst kanstu nit hindurch streiffen / byßhero Martin Luther. vnd an einem andern Ort schreib er also / glaub nur die andern ding werden dir weder gebotten noch erfordert / vn gewislich wañ du auß deß luthers Lehren trauet vn bawest / so wirstu nitmer ehe selig werden / noch in das Reich der Himmel eingehen / daß er schreib also / kein Sünd ist mehr in der Welt als Vnglaub. Item: Summa lumarum an den eingebornen Gohn Gottes nit glauben / das ist allein die Sünde in der Welt: wiederum an einem andern Ort schreib er mit diesen lateinischen Worten. Ita videtur quam diues sit homo Christianus siue baptizatus / qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunq; peccatis / nisi nolit credere / nulla enim peccata eum possunt damnare / nisi sola in credulitas. In Teutsch also: siehestu wie reich ein getauffter Christ sey / auch ob er schon wolte sein zeyl nit kan verlieren / er habe gesündigt so hoch vn vieler jmer wolle / dann eine Sünde mögen ihnen verdammen als allein der Vnglaub. aber S. Paulus schreib viel anders / da er also schreib / Offenbar seynder die Werck deß Fleisches / als da seynde Hurerey / Vnreinigkeit / Vnkeuschheit / Ehr der Abgötter / Zauberey / Feindschafft / Zader / Dorn / Zant / Droytracht / Secten / Haß / Mordt / Trunckenheit / Fresserey vnd der gleichen / von welchen ich euch sage / vn zur ort gesage hab / daß die solches thun / werden das Reich Gottes niterlangen. Wañ du nun auß luthers Worten trauen / vnd bawen / vnd meynen würdest / es sey kein Sündt mehr in der Welt als Vnglauben / vnd würdest Hurerey / Abgötterey / Zauberey od dergleichen Sünde / welcher der H. Paulus in jez angezogenen Worten gedencket / eriden / so wirstu ja in das Reich Gottes nicht kommen. Darumb bleibe wahr / daß / wañ dein Gerechtigkeit nicht vollkommener vn besser ist als die Gerechtigkeit / welche dich der Erzkler Luther / vnd seine eingedrungenen Predicanten lehren / du in das Reich der Himmeln nicht eingehen wirst.

Luther in cap. 2. ad Gal.

In der hand Postill zu Jenage tracht durch Christian Nobingers Erben Anno 1521. am Pfingstmontag.

Tom. 2. latino V. Witt. fol. 74. pag. 2. de captivitat. Batil.

Gal. 5. 19.

Am 6. Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die 4. Sermon.

De iustitia inherente, von der anhangenden Gerechtigkeit.

Über die Wort:

Es sey dann ewer Gerechtigkeit vollkommener dann der Schriftgelerten vnd Pharisier / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln. Matth 5. ca. v. 20.



Demnach vorgesagt / werde die Genad vnd anhangende Gerechtigkeit dardurch der Mensch von innen erneuert / nicht konner ist / als der Calulnisten vnd Lutherauer / so können wir in das Reich Gottes nicht eingehen: nuhr lehret aber Calulnus in der Rechtmachung deß Menschen

Calulnus lib. 3. inf. ca. 11. §. 23. In Antrido Concilio Trid. sess. 6. ad cap. 2. partem